



SCHULISCHES AUSBILDUNGSKONZEPT DER GRUNDSCHULE KIRCHZARTEN



zur Ausgestaltung des Integrierten Semesterpraktikums (ISP)



Übersicht

- 1 Schulspezifisches Ausbildungsverständnis**
- 2 Organisation des ISPs an der Schule**
 - 2.1 Vorbereitung des Praktikums
 - 2.2 Einstieg in das Praktikum
 - 2.3 Phase 1: ISP ohne Hochschulbetreuung
 - 2.4 Phase 2: ISP mit Hochschulbetreuung
 - 2.5 Abschluss des Praktikums
- 3 Ausgestaltung von Kernprozessen**
 - 3.1 Zeiträume sichern für Vor- und Nachbesprechung
 - 3.2 Auswahl beteiligter (Ausbildungs-)Lehrkräfte treffen
 - 3.3 Sich im Ausbildungsteam verständigen und zusammenarbeiten
 - 3.4 Eigenverantwortlichkeit/Selbststeuerung der Studierenden stärken
 - 3.5 Perspektivwechsel Schüler/Studierender – Lehrer/in ermöglichen
 - 3.6 (Weiter)Qualifizierung ermöglichen bzw. die Ausbildungsbeteiligten ermutigen
 - 3.7 Herstellung /Vorhandensein eines unterstützenden Lernklimas an der Schule
 - 3.8 Betreuung und Beratung an Studierendenbedürfnissen orientieren
 - 3.9 Rückmeldungen zur Qualitätsentwicklung verwenden
- 4 Möglichkeiten der Weiterentwicklung**
 - 4.1 Potentiale an der eigenen Schule
 - 4.2 Potentiale bezogen auf die Kooperation



1 Schulspezifisches Ausbildungsverständnis

Die Grundschule Kirchzarten ist eine überwiegend dreizügige Grundschule mit einer Grundschulförderklasse. Sie liegt im Ortszentrum der Gemeinde Kirchzarten.

Ergänzend zu dem Unterricht am Vormittag gibt es für die Kinder einen Hort bis 17:00 Uhr, Kernzeitbetreuung bis um 14.00 Uhr und diverse freiwillige Nachmittagsangebote in Form von Arbeitsgemeinschaften.

Das Kollegium der Grundschule Kirchzarten besteht derzeit aus dreizehn staatlichen Lehrkräften, vier kirchlichen Religionslehrkräften und einer Lehramtsanwärterin.

Wir wollen den Studierenden einen großen Einblick in den Schulalltag und das Kennenlernen vieler verschiedenen Lehrerpersönlichkeiten ermöglichen. Um das sicherzustellen achten die Mentorinnen darauf, dass die Studierenden Hospitationsmöglichkeiten in den verschiedenen Klassen wahrnehmen. Die Praktikanten,-Innen sollen sich und ihre Ideen angstfrei ausprobieren können und dabei die Möglichkeit haben, aus Gelungenem und aus Fehlern zu lernen.

Die Ausbildungslehrkräfte begleiten, beraten und unterstützen die Studierenden. Alle Lehrkräfte helfen ihnen, im Kollegium Kontakte zu knüpfen und ermuntern die Praktikanten dazu, ihre eigenen Vorstellungen von Unterricht auszuprobieren und im Zweifel auch zu hinterfragen.

Wichtiges Anliegen ist uns die Zusammenarbeit mit den betreuenden Dozenten. Wir sehen das integrierte Tagespraktikum als grundlegend für die Vermittlung der aktuellen fachspezifischen Erkenntnisse während wir unsere Aufgabe eher in der Ausbildung des pädagogischen überfachlichen Bereichs sehen.

2 Organisation des ISPs an der Schule

2.1 Vorbereitung des Praktikums

Der Ausbildungsberater (ABB) kümmert sich im Vorfeld frühzeitig darum, dass die Ausbildungslehrkräfte feststehen und bespricht mit diesen die Aufgabenaufteilung.

Von den Studierenden wird großes Engagement und Offenheit erwartet. Die Studierenden sind vollwertige Mitglieder der Schulgemeinschaft - allerdings ist uns wichtig, dass die Studierenden ihre Rolle als Lernende offen und motiviert annehmen.

2.2 Einstieg in das Praktikum

Die Studierenden treffen sich am ersten Praktikumstag um 08:40 Uhr mit dem ABB im Lehrerzimmer. Der ABB begrüßt die Studierenden, stellt die Schule vor, erklärt die ersten Schritte und den Ablauf der ersten Tage und verdeutlicht die Anforderungen an die Studierenden. Die Studierenden stellen sich vor und haben die Möglichkeit ihre Interessen (Fächer), Wünsche, Vorstellungen und Ziele zu äußern. Der ABB teilt die Studenten,-Innen dann den am besten passenden Mentorinnen zu.

Nach der Begrüßung durch den ABB lernen die Studierenden ihre Mentorinnen kennen und werden von diesen in der ersten Hofpause am ersten Praktikumstag den Kolleginnen vorgestellt.

Besonders wichtig ist uns an der Grundschule Kirchzarten, dass die Studierenden dem Praktikum, der Schule und vor allem den Kindern offen und voller Freude begegnen. Gerade die ersten Wochen ohne Fachpraktika sollen die Studierenden dazu nutzen, möglichst viele Eindrücke zu sammeln, Klassen kennen zu lernen und Lehrerinnen anzusprechen. Die Studierenden sollen das viele Neue wie "ein Schwamm aufsaugen" und sich überlegen, an welchen Stellen sie ihre individuellen Stärken einbringen können. Das Kollegium der Schule ist sehr offen, im Schulalltag sind viele Kolleginnen



aber aufgrund der überwiegend vollen bzw. fast vollen Deputate viel beschäftigt. Die Studierenden werden daher von Anfang an dazu ermutigt, selbst die Initiative bei der Kontaktaufnahme zu ergreifen. Den Klassen / Kindern werden die Praktikantinnen als Lehrer vorgestellt, da wir vor allem in den 4. Klassen so die Position der Studierenden gegenüber der Schülerinnen und Schüler verdeutlichen.

2.3 Phase 1: ISP ohne Hochschulbetreuung

In der ersten Phase des ISPs wird von den Studierenden verlangt, kontaktfreudig und offen auf das Kollegium zuzugehen, um möglichst viele Klassen, Lehrkräfte und somit auch Kinder, Methoden und Besonderheiten, die es geben kann, kennen zu lernen. Alle Kolleginnen der Schule sind bereit, die Studenten,-Innen schnuppern zu lassen. Nach Rücksprache können die Studierenden grundsätzlich in allen Klassen bei allen Kolleginnen Unterrichtsversuche durchführen.

Die Mentorinnen und der ABB unterstützen die Studierenden bei der Erstellung der Stundenpläne und vermitteln Kontakte zu Kolleginnen der verschiedenen Klassenstufen. Bei Lücken im Stundenplan sucht die Mentorin oder der ABB nach sinnvollen Möglichkeiten, diese zu füllen.

Der ABB ist für die Studierenden der Stammgruppe immer ansprechbar und achtet auf die Zufriedenheit der Studierenden und der beteiligten Lehrkräfte. Aufgrund der Größe der Schule und des Kollegiums trifft man sich täglich im informellen Rahmen. Bei Bedarf können jederzeit Gesprächstermine zu bestimmten Themen vereinbart werden.

2.4 Phase 2: ISP mit Hochschulbetreuung

An den Tagen in Verantwortung der Schule läuft in der Regel der Stundenplan der ersten Phase nahtlos weiter.

Die Studierenden werden weiterhin dazu ermuntert, ihre Unterrichtsversuche in unterschiedlichen Klassen zu absolvieren. Aufgrund der relativ kleinen Größe der Schule und der überschaubaren Größe des Kollegiums trifft sich der ABB in der Regel in fast allen Unterrichtspausen mit den Studierenden und steht für Fragen zur Verfügung. Ansonsten setzen die Mentorinnen neben sämtlichen informellen Besprechungen eine feste wöchentliche Besprechungsstunde mit den Studierenden fest und begleiten die Lernentwicklung ständig. Bei Problemen können sich entweder Studierende oder Mentorinnen jederzeit an den ABB wenden.

Sowohl die Mentorinnen als auch der ABB sprechen wöchentlich mit dem betreuenden PH-Dozenten (informell). Bei Problemen werden kurzfristig und bedarfsorientiert formelle Gespräche vereinbart. An dem Beratungsgespräch nach gehaltenen Stunden im Rahmen des Tagespraktikums nehmen die Mentorinnen anlassbezogen teil.

Durch die enge Zusammenarbeit im Kollegium und den täglichen Kontakt zwischen allen Beteiligten haben die Lehrkräfte (Mentorinnen und ABB) stets einen guten Überblick über die Leistungsentwicklung der einzelnen Studierenden.

2.5 Abschluss des Praktikums

Zwei Wochen vor Ende des ISP erinnert der ABB die Studierenden daran, ihre Portfolios rechtzeitig abzugeben und vereinbart Abgabetermine. Der ABB nimmt sich für jeden Studierenden bei der Abgabe des Portfolios Zeit, ein kleines Abschlusseinzelgespräch zu führen. Am letzten Tag des ISP werden die Studierenden in der Hofpause vom Kollegium verabschiedet. In der Regel kümmern sich die Studierenden um Kuchen u.ä. während das Kollegium den Kaffee beisteuert.

Zum Ende des Praktikums setzten sich ABB (Schulleitung) und Mentorinnen zusammen und führen eine kurze Reflexion des ISP durch. Über die Ergebnisse wird dann in der nächsten wöchentlichen Besprechung des gesamten Kollegiums kurz zusammengefasst berichtet.



3 Ausgestaltung von Kernprozessen

3.1 Zeiträume sichern für Vor- und Nachbesprechung

Im Stundenplan der Mentorinnen werden grundsätzlich Freistunden eingerichtet, die dann als Besprechungsstunden dienen.

3.2 Auswahl beteiligter (Ausbildungs-)Lehrkräfte treffen

In der letzten GLK jedes Jahres wird abgesprochen, wer im kommenden Schuljahr das ISP als Mentorin begleiten will.

3.3 Sich im Ausbildungsteam verständigen und zusammenarbeiten

Da das Kollegium überschaubar ist und wöchentlich eine Besprechungs- / Teamstunde fest verankert ist, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Lehrkräften selbstverständlich.

3.4 Eigenverantwortlichkeit/Selbststeuerung der Studierenden stärken

Die Studierenden haben die Möglichkeit ihren Stundenplan nach ihren Interessen zusammenzustellen. Grundsätzlich werden die Studierenden ermuntert, Eigeninitiative zu ergreifen und das ISP selbst mitzugestalten.

3.5 Perspektivwechsel Schüler/Studierender – Lehrer/in ermöglichen

Einzelnen Schlüsselsituationen im Umgang der Lehrpersonen mit Schülern,-Innen (gerade mit anspruchsvollen Schülern) sind immer wieder Gesprächsanlass in Besprechungsstunden. Dabei wird die Betrachtung der Situation aus den verschiedenen Perspektiven thematisiert.

3.6 (Weiter)Qualifizierung ermöglichen bzw. die Ausbildungsbeteiligten ermutigen

Die Schule ermöglicht den Mentorinnen und dem ABB grundsätzlich an Fortbildungen der PH teilzunehmen.

3.7 Herstellung /Vorhandensein eines unterstützenden Lernklimas an der Schule

Das sehr gute Klima im Kollegium und der kollegiale Umgang zwischen Schulleitung und Kollegium wirkt sich natürlich auch positiv auf das Lernklima für die Studierende aus. Die Studierenden werden als Bereicherung und nicht als zusätzliche Belastung wahrgenommen.

3.8 Betreuung und Beratung an Studierendenbedürfnissen orientieren

Die Studierenden sind immer zu zweit einer Mentorin zugeteilt und hospitieren häufig auch zu zweit bei den verschiedenen Kolleginnen im Unterricht. Sollte einer der beiden tendenziell schwächer sein, achtet die Mentorin und die anderen Lehrkräfte darauf, dass

1. trotzdem beiden Studierenden die regelmäßige Möglichkeit haben, Unterrichtsversuche durchzuführen.
2. die Studierenden im Team zusammenarbeiten und so voneinander lernen können.



Sollten bei einzelnen Studierenden größere Probleme und nur wenig Entwicklung zu erkennen sein, finden "Triangelgespräche" zwischen Praktikant,-In, Mentorin und ABB statt, um Unterstützungsmöglichkeiten, kleinschrittige Entwicklungsziele und das weitere Vorgehen zu besprechen. Stärkere Studierende werden dazu ermuntert, sich jederzeit und ständig in verschiedensten Formen einzubringen und Herausforderungen zu suchen. Das kann zum Beispiel mit der selbstständigen Durchführung eines Projekts mit verschiedenen Klassen geschehen.

3.9 Rückmeldungen zur Qualitätsentwicklung verwenden

Die Studierende haben im Verlauf des ISP in Gesprächen immer wieder den Raum, Rückmeldungen zu geben. Am Ende bittet der ABB darum, die Möglichkeit zur schriftlichen Rückmeldung im Rahmen des Portfolios zu nutzen.

4 Möglichkeiten der Weiterentwicklung

4.1 Potentiale an der eigenen Schule

Baustelle: Durch den teilweisen Wechsel der Mentorinnen zwischen den Schuljahren müssen wir daran arbeiten, trotzdem die beschriebenen Abläufe und beschriebenen Standards (z.B. Gespräche, Weiterqualifizierung der Mentorinnen, gemeinsames Erstellen eines Stundenplans) durchgehend zu gewährleisten.

4.2 Potentiale bezogen auf die Kooperation

Derzeit ist unser größtes Potential, das Ausbildungskonzept in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulpraktische Studien zu entwickeln.